

Steinburg

Digitaler Wandel als Chance für Frauen

Viele Berufe werden immer technischer/ Experten diskutieren Vor- und Nachteile des Wandels für Arbeitnehmerinnen

Wissen Sie noch?

Steuererhöhung

Vor einem Jahr berichteten wir über die geplante Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern in Hohenlockstedt – jeweils um zehn Prozent. Obwohl die Gemeinde für das Jahr 2016 einen ausgeglicheneren Haushalt vorlegen konnte, waren Fehlbeträge aus früheren Zeiten in Höhe von 1,1 Millionen Euro aufgelaufen. Zusätzliche 75 000 Euro sollten somit in die Kasse gespült werden.

Termine

Landfrauen fahren zur Küchenschlacht

SCHENEFELD Sie gehört zu den beliebtesten Kochsendungen im Fernsehen: „Die Küchenschlacht“. In der kommenden Woche schwingt der Starkoch Nelson Müller den Kochlöffel. Am 20. Februar machen sich die Schenefelder Landfrauen um 16 Uhr nach Hamburg auf. Die Aufzeichnung der Sendung beginnt um 18.30 Uhr. Die Kosten für die Fahrt betragen 20 Euro. Anmeldungen nimmt Angela Wolfsteller unter 04892/431 entgegen.



Müller DPA

Feuerwehr tagt im Bürgersaal

HOHENASPE Die Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Hohenaspe findet am Freitag, 24. Februar, um 19.30 Uhr nicht wie in den vergangenen Jahren im Feuerwehrgerätehaus statt, sondern im neu errichteten Bürgersaal. Auf der Tagesordnung stehen neben Regularien auch Wahlen, Ehrungen und Beförderungen.

Seniorentreff mit Gedächtnistraining

HEILIGENSTEDTEN Die Kirchengemeinde Heiligenstedten lädt heute zum Seniorentreff ins Pastorat ein. Diakonin Boysen referiert ab 15 Uhr zum Thema „Gedächtnistraining“.

Gottesdienst zum Reformationsjubiläum

WACKEN Am Sonntag, 19. Februar, findet um 17 Uhr in der Heiligen-Geist-Kirche in Wacken ein besonderer Gottesdienst anlässlich des Reformationsjubiläums in diesem Jahr mit Pastorin Petra Judith Schneider und dem Kirchenchor statt.

ITZEHOE Spracherkennung statt Sekretärin und Einkaufen per Knopfdruck statt Einzelhandel: Werden immer mehr Berufe wegdigitalisiert? Technisierung ist nichts Neues. Aber sie nimmt eine andere Qualität ein. Die Digitalisierung krepelt die Arbeitswelt um. Welche Chancen und Risiken sich dadurch für Frauen ergeben, hat die Arbeitsgemeinschaft Frauen in der Region Unterelbe beleuchtet. Im Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT) in Itzehoe diskutierten Experten die Frage: „Wie weiblich ist 4.0?“

„Sind wir denn verrückt geworden, dass wir uns dieses Thema ausgewählt haben? Es ist so umfassend“, kommentierte Perke Heldt, Regionalsekretärin beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), die die Veranstaltung moderierte. Christina Schildmann von der Hans-Böckler-Stiftung ist Expertin auf dem Gebiet. Sie leitet das wissenschaftliche Sekretariat der Kommission „Arbeit der Zukunft“, die Veränderungsdynamiken analysiert, die durch Digitalisierung entstehen. Durch die Automatisierung würden „Lieblings-Frauenberufe“ in Büro, Vertrieb, Verwaltung und Warenhandel verloren gehen, stellte sie Prognosen vor. Diese so genannten Sackgassenberufe müssten neu konzipiert werden. Engpässe werden dagegen in den Mint-Berufen (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften und Technik) erwartet. Frauen in den Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik mehr zu etablieren und vor allem zu halten, müsse ein Bestreben sein.

Das bestätigte auch Peter Brodersen, der sich mit der Glückstädter Firma Steinbeis Temming Papier dafür engagiert, mehr Frauen in Mint-Berufen auszubilden. „Bei den Papiertechnologen ist uns das gelungen. Es ist effizienter, in gemischten Teams zu arbeiten.“ Problematisch sei allerdings die Schichtarbeit, bei Steinbeis wird rund um die Uhr gearbeitet. Aus dem Publikum kam die Anregung, kürzere Schichtzeiten einzurichten, damit Frauen und auch Männer Job und Familie besser unter einen Hut bringen können. Eine Anregung, die Brodersen gerne mitnahm.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf war ein viel diskutierter Punkt. Technik macht es schon lange möglich, auch von zu Hause zu arbeiten. „Wir brauchen aber klare Regeln für das mobile Arbeiten. Es muss ganz klar werden, wer wann erreichbar sein muss und wie viel arbeitet“, forderte Christina Schildmann. Sie ist in Teams dezentral dank Technik organisieren zu müssen, könne den Frauen zugute kommen, denn dabei seien weibliche Stärken wie „Kommunikation und Emotionen“ gefragt. Ein gutes Beispiel für Home Of-



Profitieren vom Job 4.0: Maria Perna (links) und Daniela Frank vom ISIT hat der Fortschritt beruflich voran gebracht.

RÖHRS

fice stellten Stefan Vergo und Britta Sievers von den Stadtwerken in Heide vor. Dort wird seit 15 Jahren im Home Office gearbeitet. „Wichtig ist, dass über die Bedingungen geredet wird, wir haben dazu eine Vereinbarung mit dem Betriebsrat getroffen“, sagte Stefan Vergo. Das betriebliche Umfeld dürfe nicht verloren gehen, für einen Arbeitstag in der Woche sei deshalb die Rückkehr in den Betrieb verabredet.

Christina Schildmann
Kommission „Arbeit der Zukunft“

„Wir brauchen klare Regeln für das mobile Arbeiten. Es muss klar werden, wer wann erreichbar sein muss.“

Auch für Maria Perna war die Digitalisierung ein Segen. Seit Jahren arbeitet die Assistentin der Fraunhofer Institutsleitung an drei Tagen von zu Hause. „Ich profitiere davon als Mutter von drei Kindern enorm. Durch die zeitliche und räumliche Mobilität kann ich Geld verdienen und mich um meine Kinder kümmern. Loyalität ist aber Voraussetzung“, machte die 48-Jährige klar. Dass das Handy auch nach Feierabend klingelt, nimmt sie in Kauf. „Ich muss viel über das Telefon regeln, wenn ich von zu Hause arbeite“. Das bedeutet, eine klare Sprache zu sprechen. Missverständnisse lassen sich nicht so schnell ausräumen, wenn ich dezentral arbeite.“

Durch den technischen Fortschritt werden Arbeitsplätze verdrängt, aber

auch neue geschaffen: Das ISIT und das Regionale Berufsbildungszentrum Steinburg haben zusammen den Beruf des Mikrotechnologen auf die Beine gestellt. Daniela Frank (45) ist seit 15 Jahren am ISIT als Prozesstechnologin an der Herstellung von Computerchips beteiligt.

Neue Qualifikationen werden in der Arbeitswelt 4.0 immer wichtiger. Christina Schildmann betonte, dass Frauen bisher in der betrieblichen Weiterbildung unterrepräsentiert seien. Die Arbeitsagentur in Heide gibt sich Mühe, diesen „Gendergap“ in der Weiterbildung zu vermeiden. „Wir müssen sicherstellen, dass die Fähigkeit, sich neuen oder anderen beruflichen Qualifikationen anzupassen, erhalten bleibt oder gestärkt wird“, sagte Andreas Böckmann als Beauftragter für Chancengleichheit.

Jasmin Schacht vom DGB mahnte einen angstfreien und offenen Umgang mit dem Thema Digitalisierung an. Sie ist selbst als Konstrukteurin tätig und sieht durch neue Erwerbsformen und Arbeitsprozesse einen Wandel in der Berufswelt, der Frauen zugute kommen kann. „Wenn mehr mobiles Arbeiten möglich ist, ist auch Familie und Beruf besser zu vereinbaren“, betonte Jasmin Schacht. Für sie ist wichtig, dass Beschäftigte, aber auch Betriebs- und Personalräte die digitale Zukunft mitgestalten. Denn die Risiken dürften nicht verschwiegen werden: „Digitale Technik kann auch berufliche Qualifikation entwerten“, befürchtete sie. So arbeite Siemens beispielsweise mit virtuellen Ansagen der Arbeitsschritte und will in der Folge die Facharbeiterlöhne reduzieren.

Bei den fundamentalen Auswirkungen des digitalen Strukturwandels sei eines gut, betonte Gabriele Tahal, Leiterin der Abteilung Arbeit im Wirtschaftsministerium: Es ist ein übergreifender Dialogprozess in Gang gekommen, in den sich Unternehmen, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik einbringen.

Kristina Röhrs

Standpunkt

Schluss mit Hetzen

Um 9 Uhr das Kind in der Kita abgeben, ins Büro hetzen, nach Feierabend einkaufen und bloß keine Minute zu spät den Nachwuchs abholen. Kinder und Arbeit bedeutet für viele Eltern jeden Tag eine Hetzjagd. Alles muss bis auf die Minute geplant sein. Schön, wenn durch den technischen Wandel alte Strukturen aufbrechen. Home Office eignet sich natürlich nicht für jeden Beruf und man muss sich auch trauen, beim Chef diesbezüglich mal anzuklopfen. Aber vielleicht überträgt sich diese Flexibilität ja auch auf die Arbeitskultur: Gleizeit, wenn machbar und weg von sturen Acht-Stunden-Schichten. Eltern und Technik... eine gute Kombination für die Zukunft der Arbeitswelt, wenn man sie mitgestaltet!

Kristina Röhrs
ist Mitglied
der Kreisredaktion
KRI@SHZ.DE

Komödie in drei Akten: Ottenbütteler Bürgergilde probt für den großen Auftritt

OTTENBÜTTEL „Verleven un verholten“, heißt der Dreier, den die Theaterspieler der Ottenbütteler Bürgergilde in diesem Jahr auf die Bühne bringen werden. Die Komödie von Jennifer Hülser mit dem Originaltitel „Wellnessfarm und Liebeswahn“ handelt von Finanznöten, Existenzängsten, letzten Chancen und zu guter letzt auch noch Liebesverwirrungen.

Hotelbesitzerin Karla steht kurz vor der Pleite und damit vor dem Aus ihrer Existenz, einzig der letzte Angestellte, der schwule Puschi, hilft ihr noch den Betrieb aufrecht zu halten. Als sich überraschend mehrere Wochenendgäste angekündigt haben, müssen die Probleme des Hotels überspielt werden, denn es geht um alles oder nichts, doch Puschi hat alles im Griff. Die Theaterspieler Bärbel Schulz, Susi Pohl-



Das Ensemble freut sich: Die Theaterspieler der Ottenbütteler Bürgergilde spielen „Verleven un verholten“.

MEHLERT

mann, Elfi Nahrwold, Heidi Möncke, Norbert Fischer, Peter Ralfs und Hans Gradert proben schon seit Monaten. Als Souffleuse agiert Uta Stoldt. Aufführungen sind in der Landgaststätte Stahfast in Ottenbüttel. Die Premiere

ist am Freitag, 17. März, um 20 Uhr, der Eintritt kostet sieben Euro.

Am 18. März und 1. April verwöhnt die Küche des Landgasthofs jeweils ab 19 Uhr mit Schnitzeln und Bratkartoffeln ab 19 Uhr, bevor

die Theaterspieler ab 20 Uhr wieder ihr Können beweisen. Diese Abende kosten jeweils 17 Euro, inklusive Essen. Am Mittwoch, 29. März, erhält jeder ab 20 Uhr noch einmal die Möglichkeit, das Bängen um die Existenz des Wellnesshotels zu verfolgen. Am Sonntag, 2. April, geht es bereits um 15.30 Uhr los, bis 14.30 Uhr sollten die Plätze eingenommen werden, denn zum Preis von 15 Euro, inklusive Eintritt, werden Kaffee und Kuchen serviert.

Da es bei allen Veranstaltungen freie Platzwahl gibt, sichert rechtzeitiges Erscheinen die besten Plätze, zumal jeweils vor den Veranstaltungen der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr für Unterhaltung sorgt.

km

> **Tickets:** Der Vorverkauf läuft. Karten gibt es in der Landgaststätte Stahfast bei Bärbel Schulz, Lohweg 10, in Ottenbüttel, 04893/15566, und im Hofladen Fischer, Hauptstraße 15, in Kaaks, 04893/909.

Krempe Bürgermeister informiert über Stadtentwicklung

KREMPE Wie soll sich Krempe in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln? Diese Frage stand im Mittelpunkt der jüngsten Einwohnerversammlung, zu der rund 50 Zuhörer in die Mensa am Burggraben kamen. Bürgermeister Volker Haack und Stadtplaner Rainer Isensee stellten den aktuellen Stand des Konzeptes vor.

Haack erklärte zunächst die Hintergründe. Das Ortskonzept sei wichtig, um überhaupt die Chance auf Fördergelder zu haben, betonte Haack. Bis zu 750 000 Euro stünden in den entsprechenden Fördertöpfen bereit. Außerdem denke die Stadt über die Ausweisung eines neuen Baugebietes nach. Am 28. März wolle man in der Ratsversammlung das Konzept verabschieden.

Rainer Isensees analysierte den Ist-Zustand: Krempe sei ein kompakter Ort, dem man

seinen historisch gewachsenen Grundriss noch immer ansehe. Seit Jahren bleibe die Einwohnerzahl bei knapp 2500 Bürgern in etwa konstant – anders als im gesamten Amt Krempermarsch, dem bis 2025 ein Bevölkerungsrückgang um bis zu acht Prozent prognostiziert werde. In den vergangenen Jahren habe es in Krempe kaum noch Neubau-Tätigkeiten gegeben. Innerorts könnten noch bis zu 16 Wohneinheiten ausgewiesen werden – immer vorausgesetzt, die Grundstückseigentümer seien zu einem Verkauf der entsprechenden Flächen bereit. Auch kleinere Neubaugebiete im Außenbereich seien denkbar.



Haack

Als Pluspunkte für Krempe nannte der Stadtplaner die Grundschule, das Haus der

Krempermarsch, das Freibad und das Ahsbahstift. Auch die Nahversorgung funktioniere noch, wobei dem Sky-Markt eine besondere Bedeutung zukomme. Negativ sei hingegen das Erscheinungsbild der Breiten Straße. Hier müsse ebenso wie in der Süderstraße die Parkplatzsituation überdacht werden. Auch die Barrierefreiheit in der Altstadt sollte im Zuge der Verkehrsentwicklung auf den Prüfstand kommen. Im Bereich der gewerblichen Entwicklung unterstrich Isensee die Bedeutung des Stahlbauers Butzkies als Arbeitgeber und Steuerzahler für die Stadt. Hinsichtlich neuer Gewerbegebiete sieht der Planer hingegen eher schwarz. Die Konkurrenz-Areale in Horst und Dägeling lägen deutlich näher an der Autobahn und hätten einen entsprechenden Standortvorteil.

caw